Krakauer Zeitung.

Nro. 95. **Montag, den 27. April.** **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. April d. J. Se. k. Hoheit den Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, Hrn. Erzherzog Ernst, zum Kommandanten des 11. Armeekorps zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. April d. J. den Feldmarschall-Lieutenant, Franz Freiherrn v. Gorizzutti, von seiner bisherigen Verwenduug als Sektionschef beim Armee-Oberkommando unter Bezeigung Allerhöchstihrer Zufriedenheit zu entheben und anzuordnen geruht, daß derselbe ein Truppen-Divisions-Kommando zu übernehmen habe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhächst unterzeichnetem Diplome den Gutsbesitzer von Horodenka, Kolomyjaer Kreises in Galizien, Nikolaus Ritter v. Romaszkan, in Anerkennung seiner loyalen und verdienstlichen Haltung, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. April d. J. den bisherigen Central-Inspektoren im Finanzministerium, Laurenz v. Steinbüchel-Rheinwall und Anton Fichna, den Titel und Charakter von Oberfinanzräthen allergnädigst zu verleihen und den bei diesem Ministerium in Verwendung stehenden Finanzrath, Eduard Volkmer, zum Central-Inspektor des Finanzministeriums mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. d. M. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Central-Direktor der Tabaksfabriken und Einlösämter, Ministerialrath Georg Ritter v. Plenker, das ihm von Sr. päpstlichen Heiligkeit verliehene Kommandeurkreuz des St. Gregor-Ordens und der Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Regierungsrath Auer, den ihm von der Ottomanischen Pforte verliehenen Medschidié-Orden dritter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. apostolische Majestä haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 20. April d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

dem Major Joseph Mitteser v. Dervent, des Warasdiner St. Georger Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 6, den ottomanischen Medschidié-Orden vierter Classe;

dem Major und Kasern-Verwalter, Franz Neuberg, das Ritterkreuz des großherzoglich Hessischen Ordens Philipp des Großmüthigen;

dem Major des Pensionsstandes, Ladislaus v. Brány, das Komthurkreuz, dann

den Hauptleuten Anton Hiltl, des Genie-Stabes, und Adolph Freiherrn v. Sacken, des General-Quartiermeisterstabes, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens;

dem Rittmeister Johann Planer, des Husaren-Regiments Freiherr von Simbschen Nr. 7, das Ritterkreuz erster Classe des herzoglich Parma'schen Konstantin St. Georg-Ordens, und

dem Kriegskommissär Eduard Preßler, das Kommandeurkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten, Alexander Roßmann, zum Vorsteher eines gemischten Bezirksamtes im Küstenlande ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Constantino Bertarelli zum Präsidenten und die Wahl des Giovanni Pavanelli zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Cremona bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Verleihungen: Dem Kapitän-Lieutenant der ersten Arcieren-Leibgarde, Feldmarschall-Lieutenant Peter Freiherrn Pirquet v. Cesenatico, der Feldzeugmeisters-Charakter ad honores, und dem Oberstlieutenant, Alexander v. Pichler, des Pensionsstandes, der Obersten-Charakter ad honores.

Beförrderungen; (in der Feldartillerie). Zu Obersten die Oberstlieutenante: Franz Reder und Ignaz Rusterholzer, des Artillerie-Stabes; Ignaz Häusler, Kommandant des Freiherrn v. Vernier Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12; Joseph Pecher, des Artillerie-Stabes, und Moriz Werner, Kommandant des Ritter v. Pittinger Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9, sämmtlich mit Belassung in ihren dermaligen Dienstesverwendungen;

der Generalmajor nnd Brigadier Martin Signorini, zum Feldmarschall-Lieutenant und Festungskommandanten in Piacenza;

der Generalmajor Viktor v. Wandel zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär; dann die beiden Oberste: Moritz Fürst Jablonowski, Kommandant des Husaren-Regiments Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, und Franz Kucher, Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Roßbach Nr. 40, zu Generalmajoren und Brigadiers.

zu Oberstlieutenanten die Majore: Johann Zehner v. Riesenwald, des Ritter von Fitz 11ten, beim ersten Sr. k. k. apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Feld-Artillerie-Regimente; Joseph Bareis Edler v. Barnhelm, des Erzherzog Maximilian d'Este 10ten, beim Prinz Luitpold v. Baiern 7ten Feld-Artillerie-Regimente, Johann Ritter v. Herle, des Freiherr v. Vernier 12ten, beim Freiherr v. Stwrtnik 5ten Feld-Artillerie-Regimente, Joseph Beranek, des Artillerie-Stabes, in seiner bisherigen Anstellung; Joseph Loy, des Ritter v. Pittinger 9ten, beim Erzherzog Ludwig 2ten Feld-Artillerie-Regiment;

zu Majoren die Hauptleute: Vincenz Musik, des Erzherzog Maximilian d'Este 10ten, beim Ritter v. Fitz 11ten Feld-Artillerie-Regimente; Heinrich Berg v. Falkenberg, des Erzherzog Ludwig 2ten, beim 1sten Sr. k. k. apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Feld-Artillerie-Regimente, und Carl v. Udward, Kommandant der Artillerie-Schulkompagnie zu Prag, beim Ritter v. Pittinger Feld-Artillerie-Regimente Nr. 9.

Ernennungen: Der Oberstlieutenant Carl Pöschel, des Erzherzog Ludwig Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, zum Kommandanten dieses Regiments;

der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär Johann Freiherr v. Susan, zum Festungskommandanten in Olmütz.

Uebersetzungen: Die Oberstlieutenante: Ignaz Freiherr v. Sternegg des Freiherrn v. Augustin Raketeur-, zum Freiherrn v. Stein Küsten-Artillerie-Regimente, und Jakob Höcker, des Freiherrn v. Stwrtnik 5ten Feld-, zum Freiherrn v. Augustin Raketeur-Regimente; dann

die Majore: Ludwig Huber v. Nordenstern, des Sr. k. k. apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden 1., zum Erzherzog Maximilian d'Este 10. Feld-Artillerie-Regimente, und Leopold Hofmann, des Prinz Luitpold von Baiern 7., zum Freiherrn v. Vernier 12. Feld-Artillerie-Regimente.

Pensioninirungen: Der Oberstlieutenant Johann Ketten Edler v. Kettenau, des Freiherr v. Stein Küsten-Artillerie-Regiments, und der Hauptmann Mathias Preuschl, des Genie-Stabes, Letzterer mit Majors-Charakter ad honores.

der Generalmajor und Festungskommandant zu Piacenza, Johann Graf Wratislaw v. Mittrowitz, mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. April.

Die neuesten Berichte stellen die baldige Lösung der Neuenburger Angelegenheit wie die Ausgleichung der Differenz zwischen Oesterreich und Sardinien in Aussicht.

Die letzten Nachrichten aus Kopenhagen über die dänisch-deutsche Frage lauten noch immer unbestimmt und zögernd rücksichtlich der gewärtigten Beschlüsse in Betreff der Herzogthümer; doch sind alle Andeutungen vorhanden, daß es eben nur ein Zögern ist, um das Einlenken des neu eintretenden Cabinets zu erleichtern.

Herr v. Scheele, schreibt man der „A. A. Z.", hat nun seinen vollständigen Abschied erhalten — oder aber sich geben lassen. Die andern Minister haben ihre Demission alle eingereicht, sind aber nicht verabschiedet worden. Scheele, der Verabschiedete, ist fortwährend um den König, ist ohne Ausnahme jeden Tag zur Tafel gezogen, raucht seine Pfeife bei Sr. Majestät, wird mitunter zum L'hombre geladen u. s. w. Die andern Minister, die nicht verabschiedeten, erscheinen täglich im Reichsrath, nie aber im Schloß. Auf Anrathen v. Scheele's hat Se. Majestät die früheren Vertrauten und Minister Bluhme und Tillisch zu sich entboten. Dieselben waren auch die ersten, an die sich v. Scheele im December 1854 wendete. Der König bat sie, einen nach dem andern, im Cabinet zu bleiben; sie haben es aber kategorisch ausgeschlagen, und, auf Begehren, ihre Antworten schriftlich eingereicht. Freunde v. Scheele's behaupten, dieser Königsfreund wolle in diesen Antworten die Andeutung erblickt haben, daß man diese endlosen Schwierigkeiten als einen Wink für Se. Majestät betrachte, dem so beschwerlichen öffentlichen Leben ganz zu entsagen, um ungestört des häuslichen Glücks, wofür derselbe einen so regen Sinn stets an den Tag gelegt, mit leichterem Herzen genießen zu können.

Wie der „Schw. M." meldet, hat Se. k. Hoheit der Großherzog von Baden an den Erzbischof von Freiburg zu dessen 25jährigen Jubiläum ein eigenhändiges Gratulationsschreiben gerichtet, in welchem er demselben zugleich die Einrichtung und Leitung des theologischen Convicts freigegeben hat.

Die betreffenden Commissionen des preußischen Herrenhauses uud des Hauses der Abgeordneten haben wie aus Berlin gemeldet wird, den Beschluß gefaßt, den Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Zahlungsleistung durch fremde Banknoten, den Häusern mit der einzigen Abänderung zur Annahme zu empfehlen, daß dasselbe statt am 1. October d. J. erst mit dem 1. Jänner k. J. in Kraft trete. Nach dem Vorgange Preußens sollen auch in Sachsen, wie es heißt, Maßregeln gegen die Noten „ausländischer" Banken in Aussicht stehen.

Fürst Danilo hat Paris am 25. d. M. bereits verlassen um über Wien nach Cettinje zurückzukehren. Bei der letzten Zusammenkunft des Fürsten Danilo mit Mehemed Dschemil Bey, dem türkischen Gesandten in Paris, wurden Pariser Briefen zufolge, die Grundzüge eines Arrangements mit der Hohen Pforte verhandelt. Die zwei Woiwoden des Fürsten Danilo wohnten der Verhandlung bei, und der türkische Gesandte soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß der Fürst einen seiner Senatoren nach Konstantinopel sende, um ein Arrangement zum Abschluße zu bringen, bei dem Montenegro nur gewinnen könne. Fürst Danilo soll Mehemed Dschemil Bey das Versprechen ertheilt haben, gleich nach seiner Ankunft in Cetinje seinen eigenen Bruder nach Konstantinopel zu senden. So stünde die Sache für den Augenblick.

Der König von Sardinien hat, nach Turiner Blättern, ein Privatschreiben an den Papst gerichtet, worin er ihn um eine Ausgleichung der seit 1856 schwebenden Zerwürfnisse angeht. Es wird darin vorgeschlagen, dem bisherigen Erzbischof von Genua, Herrn Charvaz, dem Erzieher des Königs, das Episcopat von Turin zu übertragen, das bereits Geschehene als abgethan zu betrachten und sich über das, was in kirchlichen Dingen noch zu geschehen hat, mit der sardinischen Regierung zu einigen. Die Antwort des Papstes war in sehr freundlichen Worten abgefaßt. Der heil. Stuhl zeigt sich zur Veränderung des Bischofssitzes bereit und will dem exilirten Erzbischof von Turin, Herrn Franzoni, eine andere Würde übertragen. Es scheint auch ein Eingehen in die andern Vorschläge angebahnt zu sein. Der Brief schließt mit der Erklärung, daß der Kirche davon Heil entspringen werde. In Folge dessen soll ein hoher Würdenträger der Kirche bei dem Erzbischof Franzoni Schritte gethan haben, um ihn zur Verzichtleistung zu bewegen, wobei auf die Ungunst des Volkes hingewiesen und ihm das Beispiel eines Heiligen vorgehalten wurde, der in ähnlichen Fällen freiwillig entsagt habe. Außerdem wurde ihm ins Gedächtniß gerufen, daß Napoleon I. vom Papste den Wechsel der Bischöfe in 18 Diöcesen gefordert habe. Der Papst habe fünf derselben bewogen, sich freiwillig zurückzuziehen, die dreizehn andern weigerten sich dessen. Da erklärte der Papst ihre Sitze für erledigt und besetzte sie neu.

Die Nachrichten über die Zustände in den Donaufürstenthümern lauten nicht sehr erbaulich. Die Ruhigen und Vernünftigen im Lande bedauern es aufrichtig, daß die Pforte die Frage über die Vereinigung oder Nichtvereinigung der Fürstenthümer nicht schon beim Congreß in Paris gelöst, dem Lande wäre eine große Aufregung, eine sehr gefährliche Gährung erspart gewesen. Jetzt aber, da durch Frankreichs Vermittlung die Unionsfrage in die Competenz der Divans gerückt ist, jetzt, da die Pforte selbst die Discussion über den einem höheren reindiplomatischen Forum angehörenden Gegenstand gestattet hat — jetzt darf sie sich schließlich auch nicht wundern, daß die Partei der Union alles Mögliche aufbietet, um zum Ziele zu gelangen. Im Ganzen wird aber die Unionsfrage vielfach blos als Schild benützt, um andere weniger edle Bestrebungen zu maskiren. Die sogenannte Nationalpartei, dieses Conglomerat von Enthusiasten und Utopisten, von Socialisten und Jung-Rumänen bedient sich der Union, um damit Rekruten für ihre Tendenzen zu werben. Die Extremsten unter ihnen haben scheinbar Concessionen gemacht, um die gemäßigtere Unionspartei mit sich auszusöhnen. Ist aber nur die Coalition gelungen, dann werden bald die gefährlichen Tendenzen derjenigen Leute an den Tag treten, welche sich jetzt in lauter Mäßigkeit und Sehnsucht nach Ruhe einhüllen. Die Partei der Mitte, jene, die weder von der legitimen Oberhoheit der Pforte, noch von den Utopien der Nationalpartei Etwas hören will, die Partei der ruhigen Leute, wie sie sich nennt, ist nur halb unionistisch. Sie wollen durch die Union die Macht der Pforte brechen, wollen die Suzeränität in ein bloßes Protectorat umwandeln, wobei sie sich auf die alten Capitulationen stützen. Sie sind für die Union, um eine Majorität gegen die Pforte zu haben; wäre es aber vorauszusehen, daß sie auf eine andere Art zur Herrschaft gelangen könnten, so wären sie mit

Feuilleton.

Zur polnischen Literatur der Gegenwart.

III.

In dem Artikel I. und II. (s. N. 91) haben wir versucht aus dem eben erschienenen Werke Kraszewski's „Gawędy o literaturze i sztuce" die dort niedergelegten Ansichten über die Romane aus der jüngsten Vergangenheit und über den Journalismus in Polen wiederzugeben. Wir fahren nun in der Besprechung des Werkes fort und kommen auf einen weitern Theil desselben, auf das Theater und dessen Schicksale vom ersten Beginne an bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

Kraszewski sucht die Anfänge des Drama's bei den Slaven in den aus der vorchristlichen Zeit stammenden und durch den primitiven Glauben geheiligten Begräbniß-, Hochzeits- und Frühlingsfeier-Ceremonien. Er sieht die ersten Spuren der religiösen Komödien schon in dem Jagen und Tanzen der Leidtragenden vor dem Leichenmahle um Haufen von Broten und Kuchen, in dem Auftreten der Hochzeitsgäste als Starosten (starosta), Kammerherren (podkomorzy), Brautführer (drużba) und der Brautleute als Fürst (książę) und Fürstin (księżna). Dieser letztere Gebrauch hat in mehreren Landschaften Polens sich bis heute erhalten, und es werden da die durch jahrhundertlange Tradition überkommenen Scenen bei der Ankunft des Verlobten, bei der Wegführung der Braut und der Begrüßung des Schwiegervaters mit allem Pomp und aller ursprünglichen Würde abgespielt. Ebenso wird das heidnische wahrhaft dramatische Frühlingsfest (kusta), bei welchem das schönste Mädchen des Dorfes, mit jungem, frischem, grünem Laub umwunden, mit entsprechenden Gesängen auftritt, auch jetzt noch in einigen Gegenden Rutheniens gefeiert.

Nachdem das Christenthum in Polen Eingang gefunden hatte, kamen zu den heidnischen dramatischen Ceremonien die christlichen. Wie überall in Europa, so führte das Volk auch hier an großen Feiertagen und namentlich zu Weihnachten und während der Charwoche auf Kirchhöfen, in den Vorhallen der Kirchen, auf Gassen und Marktplätzen mit ungewöhnlichem Aufwande scenische Stücke auf, in welchen die Geburt, die Leiden und der Tod Christi dargestellt werden. Als aber später die Ueberschreitung jeglichen Anstandes die geistliche Macht bestimmte, derartigen religiösen Dramen Einhalt zu thun, so verschwanden sie auch aus Polen und es blieb nur die bis heute in Uebung bestehende szopka, welche auch in Krakau, Warschau und Lemberg und allen anderen bedeutenderen polnischen Ortschaften von Weihnachten an bis weit über Dreikönig hinaus alljährlich von Haus zu Haus herumgetragen wird. Die szopka hat ihre Benennung nach dem Stalle (szopa = Schoppen), in dem Christus geboren ward, und ist nichts Anderes als ein mehr oder minder kleines Volksgruppentheater, neben dem einige lebendige große Figuren mitspielen, und das bis heute von der alten Gewohnheit dramatischer Vorstellungen in den Slavenländern Zeugniß gibt.

Der szopka wird gewöhnlich ein Stern vorgetragen, der an jenen erinnern soll, welcher die drei Könige zur Krippe des Herrn geleitet. Sie stellt ein offenes Theater ohne den Außenvorhang dar. Die Scene ist horizontal in zwei über einander liegende Theile getheilt; auf dem obern sieht man die Figuren der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde in Windeln, des Nährvaters Joseph mit dem Stocke, mit dem Ochs und dem Esel. Manchmal erscheinen dort oben auch die heiligen drei Könige, um dem Neugeborenen ihre Geschenke darzubringen. Im untern Theile wird das Intermedium abgespielt, welches immer König Herodes im lauten Gespräche mit dem Tode und dem Teufel eröffnet. Nach ihm treten die verschiedenartigsten Personen auf, lauter Typen des ganzen alten polnischen Reichs, der szlachcic mit seiner Gattin an der Spitze, alsdann der ukrainische Kosak, der Krakus, der Gorale, der Mazur, der Deutsche, manchmal ein armer Bauer und der Herr Ortsrichter (sołtys). Der Teufel und der Tod müssen an jeder Scene Theil nehmen. Es entwickeln sich kurze, rasche Zwei- und Drei-Gespräche, in denen die kräftige Phantasie des Volkes die allgemein menschlichen und jeweiligen Zeitgebrechen mit tiefem Schatten und starken Lichtern malt, sie aber nicht mit zeitlichen Strafen sondern mit dem Gottesgerichte nach dem Tode ahndet. Gewöhnlich gehen der Jude und die Jüdin, die butternde Hexe und der König Herodes nachdem ihnen allen vorher Freund Tod mit der Sense die Köpfe vom Rumpfe gemähet, in die Hölle hinein. Am Schlusse der Vorstellung erscheint die Figur des alten Kirchenschließers (dziadek kościelny) mit der Glocke und dem an einem Stocke aufgehängten Geldsack und bettelt bei den Zuhörern die freiwilligen Beiträge zusammen. Zu diesen Puppen kommen stets neue hinzu, ohne aber die traditionellen in ihrem ererbten Rechte im mindesten zu kränken. Gewöhnlich leitet dieselben der hinter der szopka stehende Redner; er spricht in ihrem Namen aus zwei oder mehr abwechselnd verschiedenen Tonarten mit wahrhaftem Talent und erregt oft lautes Gelächter durch seinen körnigen treffenden Witz, in dem es an mancherlei Anspielungen auf die Gegenwart nicht mangelt. Das Ganze dieser Vorstellungen hat etwas Großes, Phantastisches, Einnehmendes und wickelt sich hierbei viel lebhafter ab, als alle die neuen und neuesten französischen Komödien.

Von dem Bestehen eines Theaters in Polen finden wir die erste Erwähnung bei Maciejowski und Wojcicki aus Kadłubek. Beide erzählen, daß im Jahre 1194 nach

der Walachei allein auch zufrieden. Diese Partei hat einen Candidaten, den sie zum erblichen Fürsten machen will, wenn möglich über die vereinigten Fürstenthümer; wenn nicht, so genügt eins derselben auch. Die Regierung des Kaimakams, eines der redlichsten Männer in der Walachei, hat einen sehr schweren Stand, sie muß dem Strome seinen Lauf lassen und doch dafür sorgen, daß keine Ueberschwemmung eintrete; es ist ihr bisher mit vielem Geschick und großem Tact gelungen, die äußere Ruhe aufrecht zu erhalten ohne den freien Austausch der Meinungen zu hindern, wogegen von Jassy her bittere Klagen über große Einschränkungen und Verkümmerung der freien Erörterung erhoben werden. Die Herren Commissäre begeben sich auch deshalb dieser Tage in die Moldau. Ihre Stellung ist eine sehr schwierige, am schwierigsten natürlich dadurch, daß sie wohl selbst untereinander nichts weniger als einig sind, wie denn eigentlich dem bedrängten Lande zu helfen sei.

Der „Triester Zeitung" entnehmen wir über die Zustände in Bulgarien kurz Folgendes: In Bulgarien bestrebt sich eine mächtige Partei, auch dort einen selbstständigen Staat zu errichten, wenn erst Europa dem Verlangen der Rumänen nachgibt. Bis jetzt will man die bulgarische Race nur von der Sprache und dem Einflusse der Griechen freimachen; aber das eigentliche Ziel ist nicht schwer zu errathen.

Sobald Bulgarien das griechische Element los sein wird, wird es auch eine Verfassung, Autonomie und einen Fürsten verlangen. Diese Tendenzen ahnte man schon vor mehreren Jahren, jetzt aber treten sie erst klar hervor. In jener Zeit überschwemmten die Russen das Land mit allerlei Flugschriften und Catechismen in bulgarischer Sprache, worin die Bulgaren aufgefordert werden den Schutz des Czaren anzurufen, sich vom Uebergewichte der Griechen zu befreien und sich dieselbe Stellung wie die Rumänen zu bereiten. Während des Krieges schlief diese Propaganda ein wenig; jetzt wird sie mit verdoppelter Thätigkeit fortgesetzt. Rußland ist allmächtig in dieser Provinz; es verfolgt seinen alten Plan des Panslavismus, und Europa, welches alle diese Verhältnisse nicht kennt, macht sich zum Mitarbeiter Rußlands in seinen gefährlichsten Planen. Die Rumänen selbst ahnen nicht, daß sie in Folge der Union nur noch leichter die Beute Rußlands werden würden. Wird diesen Umtrieben nicht Einhalt gethan, so wird eine Provinz nach der anderen sich von der Türkei lostrennen, um später dem nordischen Reiche einverleibt zu werden."

Soweit die „Triester Zeitung." Ohne die möglichen Pläne Rußlands auf die türkischen Provinzen im geringsten in Zweifel ziehen zu wollen, glauben wir doch in Betreff dessen, was oben über die Absichten der Bulgaren gesagt worden, gerechte Zweifel haben zu können. Die Bulgaren haben in der neueren Geschichte niemals eine den Rumänen auch nur ähnliche Stellung eingenommen, um sich mit diesen vergleichen zu können, außerdem hat der Druck, den die bulgarische Nation seit Jahrhunderten erlitten, sie so sehr moralisch herabsinken lassen, daß Ideen einer politischen Selbstständigkeit in der Masse des Volkes in diesem Augenblicke wenigstens schwerlich Wurzel fassen würden.

Wie aus New-York, 4. April, gemeldet wird, ist Johann Tyssowski, früherer Dictator während der Unruhen des Jahres 1846 in Krakau, dort an einem Herzübel gestorben. Tyssowski war Assistent in dem Patent Office in Washington.

Der „New-York Herald" erklärt sich in seinem leitenden Theile ganz entschieden für die von England in Bezug auf China beantragte Cooperation, welche durch die „Solidarität" der Nationen, durch die Höhe der beinahe 12,000,000 Dollars betragenden Thee- und Seideneinfuhr aus China und andere Gründe geboten sei. Die Civilisation der Chinesen gleiche der, welche Cortez bei den Mexicanern vorfand, oder noch mehr derjenigen, die zu Nebukadnezars oder Sanheribs Zeiten unter den Chaldäern oder Babyloniern herrschte — eine verrückte Anomalie im neunzehnten Jahrhundert. Unter solchen Umständen — fährt der „New-York Herald" fort — können wir nicht zweifeln, daß Herr Buchanan Befehl geben wird, die Feindseligkeiten gegen die Chinesen in vollem Ernste zu beginnen. Ein Vertrag, wie ihn die Engländer und Franzosen geschlossen haben, ist vielleicht kaum nothwendig, und würde uns beschweren, ohne was zu nützen; aber wir können ohne Vertrag ebensogut, wie mit einem fechten, und das ist die Hauptsache.

△ **Aus dem Großherzogth. Posen,** 23. April. [Auswanderung. Jesuitenmission. Landwirthschaftliches.] Die Auswanderung nach dem vielgepriesenen Eldorado jenseits des Oceans ist heuer aus unserer Provinz wieder einmal äußerst lebhaft. In der Regel sind es bemittelte Colonisten, die vorangegangenen Verwandten und Freunden nach Amerika folgen, leichten Herzens die heimathliche Scholle verlassen, um in weiter Ferne sich ein gemächlicheres Loos zu bereiten. Ob es ihnen gelingen wird? — wir wollen es wünschen, obschon wir aus verschiedenen Gründen daran zu zweifeln berechtigt sind. Schon Mancher ist zurückgekehrt mit leerer Tasche, froh, wieder im Kreise der Seinen sich bewegen zu können, und für den Preis der Reisekosten um die Erfahrung bereichert, daß dort drüben nur der umsichtige, sparsame Haushälter bei rastloser Arbeit vorwärts kommt, zumal wenn er mit einigen Geldmitteln aus der Heimath aufgebrochen, daß es dazu aber nicht erst der gefahrvollen Seereise bedurft hätte; denn unter solchen Voraussetzungen wäre auch daheim die Existenz gesichert gewesen. „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich" sagte der größte Preußenkönig, und noch heut hat, was die diesseitigen Verhältnisse betrifft, jener Wahlspruch seine volle Berechtigung. Vor Jahr und Tag war es die sogenannte Schwedenmanie, von welcher die Landbewohner ganzer Kreise unserer Provinz geplagt wurden; die Behörden wußten sich damals kaum der um Auswanderungspässe nach Schweden massenhaft Anströmenden zu erwehren. Da halfen lange Zeit keine abmahnenden Aufklärungen über das thörichte Verlangen der durch herumziehende Betrüger irregeleiteten Menge; Jeder wollte nach Schweden, wo die Regierung die durch eine pestartige Krankheit entvölkerten Höfe zu Hunderten verschenkte. Der preußische Gesandte in Stockholm hatte seine Noth; er mußte sogar einige unglückliche Verblendete auf eigene Kosten zurückschicken. Von Allem entblößt kamen sie jammernd an; — ein warnendes Beispiel für die Uebrigen. — In Folge der Auswanderung soll sich in einigen Gegenden Mangel an Arbeitern fühlbar machen, denn zuweilen sind es fast ganze Gemeinden, die — Mann und Frau, Wirth und Knecht, Greis und Säugling — übersiedeln. — Die Thätigkeit der Väter Jesuiten, die in Schrimm domiciliren, ist wirklich erstaunlich. In den drei östlichen Provinzen des Staats dauern die von ihnen veranstalteten Missionsandachten fort, zu denen Tausende pilgern. Eine derartige Mission beginnt im Regierungsbezirk Bromberg den 15. Mai in der Kreisstadt Wągrowiec, von wo die Patres zum Pfingstfeste in gleicher Absicht nach der Kreisstadt Chodziesen gehen. Die Kanzelvorträge sind polnisch und deutsch, und gedenken wir seiner Zeit darüber zu referiren, falls Sie es wünschen*). Im vorigen Jahre fand in den genannten Kreisen eine protestantische General-Kirchen- und Schulvisitation statt. Damals sollten schon, wo möglich gleichzeitig mit dieser Visitation, die Jesuiten hier auftreten; die ganze Sache hatte aber nach Ansicht der Behörden einen zu demonstrativen Charakter, und so unterblieb dieselbe. — Die Witterung war bisher den Saaten überaus günstig, daher dieselben denn auch durchweg üppige Pracht zeigen, und haben wir in diesem Frühjahre die sonst seltene Erscheinung, daß sich zu George eine Krähe in der Wintersaat so ziemlich verbergen kann. Daß bei so herrlichen Aussichten für die Zukunft die Preise aller Cerealien niedrig bleiben, ja noch mehr weichen, versteht sich von selbst. Die Landwirthe machen saure Gesichter; Viele haben noch den größten Theil der vorjährigen Ernte, Manche sogar die ganze unverkauft auf dem Speicher und in der Scheune; sie harren besserer Zeiten, d. h. höherer Preise. Das Geld ist natürlich unter so bewandten Umständen bei ihnen knapp.

ō **Frankfurt,** 24. April. Ganz wie Anno 48! — so dachte ich, als ich gestern einen langen Zug von etwa 150 — 200 Schneidergesellen von Gensdarmen über die Zeil nach der Konstablerwache transportiren sah. Dieselben hatten ihre Arbeit verlassen, weil ihnen kein höherer Arbeitslohn bewilligt wurde und kamen eben von einer Versammlung in Griesheim zurück, wo sie beschlossen hatten, nicht wieder um den alten Lohn in Arbeit zu treten und in geschlossenen Gliedern durch die Stadt zu ziehen. An die Begleitung, welche ihnen inzwischen zugedacht war, hatten sie offenbar nicht gedacht. Die Unterhandlungen mit den Meistern hatten schon geraume Zeit gewährt. Inzwischen hatte die Behörde erfahren, daß die Wortführer sich auch nach Mainz, Darmstadt und selbst Stuttgart gewendet hatten, um die dortigen Handwerksgenossen abzuhalten, hierher zu reisen. Ferner waren bei den Verabredungen allerlei Aufhetzereien und selbst Drohungen vorgekommen, lauter Dinge, die eine Untersuchung vonnöthen machen. Ja als Gerücht verlautet, indessen will ich es nicht schon als ausgemacht mittheilen, daß die revolutionäre Propaganda von London und Turin die Hände bei diesen gleichzeitig in mehreren Gegenden Mitteldeutschlands ausgebrochenen Demonstrationen im Spiele habe, wofür allerdings der Umstand sprechen könnte, daß dieselben von einer Klasse von Arbeitern ausgehen, die noch verhältnißmäßig, hier wenigstens, am Besten bezahlt werden, die also keineswegs durch unbillige Härte der Meister zur Steigerung gezwungen werden. Ein guter Arbeiter kann in gewöhnlicher Arbeitszeit pr. Woche gut und gern 8 fl. verdienen, geübte Gesellen stehen sich auf wöchentlich 12 fl. und darüber. Der Mittagstisch wird hier immer noch öffentlich ausgeboten zu 13 kr. und 15 kr. Ein Umstand trägt noch besonders dazu bei, die Leute hartnäckig zu machen. Die meisten Gesellen sind in unserer nächsten Nähe, in Nassau, Hessen, Baden rc. gebürtig und heimathberechtigt, wodurch ihnen das Herumlungern auf den Herbergen und in den Wirthshäusern vielfach erleichtert wird. Um diesem Mißstande und der peinlichen Verlegenheit, in welche sie durch Gesellenmangel gebracht sind, zu begegnen, haben sich die Meister nunmehr entschlossen, Arbeitskräfte aus ferneren Gegenden herzuziehen und auf diese Weise die Widerspänstigen entbehrlich zu machen.

*) Wir ersuchen darum. D. Red.

Die evangelischen Polen in Preußisch-Schlesien.

pb. Nichts ist gewöhnlicher, als daß man unter Polen sich nur ausschließlich Bekenner der katholischen Kirche denkt, so daß in manchen Gegenden sogar das Wort deutsch-evangelisch und polnisch-katholisch gebraucht wird, wie das z. B. im Großherzogthum Posen der Fall ist, wo eine polnische Kirche soviel als eine katholische, eine deutsche so viel, als eine evangelische bedeutet. Wenn gleich die große Mehrzahl der Polen der katholischen Kirche angehört, so giebt es doch auch noch mehrere Hunderttausende unter ihnen, die evangelischer Confession sind. Solche ursprüngliche, nicht später eingewanderte und polonisirte, polnische Gemeinden giebt es außerhalb des ehemaligen Polens noch viele in Ostpreußen und in dem österreichischen und preußischen Schlesien. Ich beschränke mich hier nur auf die evangelischen Polen in Preußisch-Schlesien, weil ich diese genauer kenne. Es giebt in dem zu Preußen gehörenden Schlesien circa 60 evangelische Kirchen, wo neben dem deutschen Gottesdienste auch polnischer abgehalten wird. Von diesen Kirchen kommt die Hälfte auf den Kreis Kreuzburg (Kluczborek), die übrigen vertheilen sich in größerer und geringerer Zahl auf die Kreise Brieg (Brzeg), Ohlau (Oława), Namslau (Namysłów), Poln. Wartenberg (Syców). An diesen Kirchen sind etwa 40 Geistliche angestellt, von denen aber nur sehr wenige eine genügende Kenntniß des Polnischen haben. Nach einer mäßigen Schätzung mag sich die Zahl der evangelisch-polnischen Schlesier auf mehr als 100,000 belaufen, die fast ausschließlich auf dem Lande wohnen. Ihre Anzahl verringert sich aber von Tag zu Tag unter dem übermäßig auf sie eindringenden Deutschthum. Die Sprache des hiesigen Polen ist sehr mit Germanismen oder, wenn man lieber will, mit Bohemismen gemengt, denn das Böhmische war in alten Zeiten die Gerichtssprache in den polnischen Theilen Schlesiens. Die Sprache wird immer schlechter, je mehr man sich von der Grenze des ehemaligen Polens entfernt. So hat z. B. der hiesige polnische Dialekt unter Anderem, so wie im Böhmischen, den Buchstaben ł beinahe ganz verloren, er wird entweder ganz ausgelassen, oder geradezu wie ein deutsches l oder u ausgesprochen, was eben nicht lieblich klingt. Indeß ist dieser Dialekt doch auch nicht so verdorben, als ihn polenfeindliche Deutsche oft darzustellen gewohnt sind. Ich kann mit voller Ueberzeugung Bandtke's Urtheil hierüber unterschreiben, wenn der genannte gelehrte Sprachforscher sich also vernehmen läßt: „Auch die Provinzial-Sprache der polnischen Ober- und Niederschlesier hat ihren hohen Werth und alle diejenigen haben Unrecht, die sie verachten, sie ist nicht von der polnischen Bücher- und Conversations-Sprache verschiedener, als das Deutsche, welches die Kräuter um Breslau und andere Landbewohner in anderen Gegenden sprechen. Aus ihr kann der beste Pole viel treffliche alte Ausdrücke lernen und manche Bemerkung über den Uebergang des Böhmischen und Polnischen sammeln, denn obgleich die polnischen Schlesier niemals practisch ein Volk mit den Böhmen gewesen sind, so hat doch die böhmische Herrschaft über Schlesien des guten und bösen Einflußes auf die Sprache genug gehabt." Von einer Litteratur kann unter den üngünstigen Verhältnissen, in welchen sich die polnische Sprache hier zu Lande überhaupt befindet, auch unter den evangelischen Polen nicht die Rede sein. Ihr ganzer Bücherschatz besteht in der Bibel, dem Brieg'schen Gesangbuche und den Predigten des Dambrowski (nicht Dąbrowski). Dann und wann werden noch einige Kleinigkeiten für kirchliche und Schulzwecke in Brieg, und zwar alles mit deutschen Lettern gedruckt. Unsere Polen nennen die lateinischen Lettern Krakauer Druck und lieben diesen in ihren Büchern nicht, obgleich sie sich zum Schreiben einer altmodischen lateinischen Schrift bedienen. Schreiber dieses hatte vor mehreren Jahren auf besondere Veranlassung mit großer Mühe eine kleine Sammlung schlesisch-polnischer Volkslieder zusammengetragen und einige derselben in einer kleinen, bei Korn in Breslau erschienenen Brochüre unter dem Titel „Ueber den Dialekt der polnisch redenden Evangelischen in Niederschlesien" durch den Druck bekannt gemacht.

Im Ganzen sind die evangelischen Polen in Schlesien ein arbeitsames, biederes, gastfreundliches und kirchlich gesinntes Völkchen, was auch in der ungünstigsten Jahreszeit den oft meilenweiten Weg zur Kirche nicht scheut. Es haben sich bei ihnen noch manche sonderbare Gebräuche bei Trauungen und Begräbnissen erhalten. Bei letzteren wird z. B., wahrscheinlich nach einer aus dem Heidenthum stammenden Sitte, dem Todten im Sarge ein Stück Geld in die Hand gegeben, und dem Viehe förmlich Anzeige gemacht, wenn ihr Herr aus dem Hause zur ewigen Ruhe gebracht wird. Leider werden die guten Sitten dieses Volksstammes, durch den Branntwein, der in so reichlicher Fülle auch hier producirt wird und den der Slave überhaupt sehr liebt, gar sehr verschlechtert. Unter dem Volke haben sich auch manche Traditionen erhalten, die für den Alterthumsforscher von Wichtigkeit sein dürften. Ich erwähne hier nur die Sage von dem schrecklichen Drachen in Schmograu (Smokorzów) bei Namslau, wo der erste Bischofs-Sitz in Schlesien gegründet wurde, nachdem man vorher in heidnischen Zeiten dort einen großen Drachen göttlich verehrte, dessen Höhle noch gezeigt wird, die aber nichts weiter mehr ist als eine geringe Vertiefung. Diesem Drachen wurden Menschenopfer gebracht und sein Brüllen erfüllte mit Entsetzen die umliegende Gegend.

Möchten dergleichen Gebräuche und Sagen von Alterthumsforschern, ehe sie gänzlich verschwinden, gesammelt werden! Auch möchte die polnische Benennung der schlesischen Ortschaften aufgezeichnet werden, denn bald wird die Zeit kommen, wo man nicht mehr wissen wird, wie einst der Slave die Städte und Dörfer seines Landes nannte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. April. Die Deputation der helvetischen Confession, welche in den letzten Tagen das Glück hatte, Sr. Majestät dem Kaiser ihre unterthänigste Bitte wegen Abhaltung einer Synode zu überreichen, war zahlreich vertreten und zählte unter ihren Mitgliedern, außer den betreffenden kirchlichen Vertretern, die Herren v. Lonyay, Tissa, Görky, Graf Teleky u. m. A. Dem Vernehmen nach hatte sich die Deputation bei Sr. Majestät einer huldvollen Aufnahme zu erfreuen, und sie verläßt die Residenz mit den besten Aussichten für die Genehmigung ihrer Bitte.

Nach der „Nass. Ztg." wird Se. kais. Hoh. der Erzherzog Joseph Schloß Schaumburg nach einem beinahe halbjährigen Aufenthalte verlassen und sich zunächst nach Brüssel begeben, um dem königl. Hofe

---

dem Tode des Königs Kazimirz des Gerechten, die betrübten Hofherren mit einem diesem Ereignisse und ihrer Lage angepaßten, auf einer Art von Bühne vorgestellten Dialog sich unterhielten, worin viele Personen, welche die Lust, die Trauer, die Freiheit, Klugheit und die Gerechtigkeit vorstellten, nach einander erschienen und den todten König verherrlichten. Im vierzehnten Jahrhundert soll nach Bielecki und Wojcicki das Theater in Polen schon allgemein gekannt gewesen sein. Im 15. und 16. Jahrhundert war es auch schon allgemein verbreitet. Es bestand da nach Długosz bereits ein Volkstheater, wo man tanzte, sang, kleine Zwischenspiele aufführte, den Bauer auslachte, der seinen Sohn zum Lateiner machen wollte, wobei aber noch nirgends die künstlerische Form zum Durchbruch gekommen war. Daneben gab es auf dem kgl. Schlosse auf dem Wawel ein Hoftheater und ein anderes in der Jagellonischen Akademie, wo in lateinischer Sprache gesprochen, aber mehr auf Maschinerien, Decorationen, Feuerwerke und Prachtaufzüge, als auf das eigentliche Spiel gesehen wurde. Im Ganzen waren also auch diese für die sogenannten gebildeten Schichten der Krakauer Bevölkerung bestimmten Theater nicht besser, als die des Volkes. Eines jener lateinischen Stücke, die damals bei Hofe aufgeführt wurden führte den Titel „Des Ulysses Klugheit im Unglück," und ein anderes, das die Schüler in der Bursa Jerusalem vor der Königin Barbara darstellten, den Namen „Das Urtheil des Paris" ein nach unsern Begriffen wohl kaum für Schüler passender Stoff.

Das ganze 16. Jahrhundert hindurch finden wir nur zwei Männer, die sich mit Erfolg in der dramatischen Poesie versucht hatten. Der eine derselben war Mikołaj Rej, ein mächtiges Talent, in dessen Werken aber neben den größten Schönheiten die allergewöhnlisten Sachen vorkommen. Mangelhafte erste Erziehung die Unmöglichkeit sich selbst zu verstehen und zu beherrschen, seine Art schnell zu leben, zu der ihn sein Temperament drängte, alles das vereinigte sich, um aus ihm trotz seinen außerordentlichen Anlagen doch meist nur den glücklichen Improvisator zu gestalten. In den lichten Stunden der Begeisterung fließt das, was er tief gefühlt, was er erkannt, gesehen, was ihn gerührt und angeregt, insbesondere wenn ihn nicht Reim und Maaß gefesselt hält, wie Gold aus seiner Feder, bald läuft aber daneben nur trübstes Wasser. Er war eben kein Künstler, der über sich und sein Werk herrscht, sondern nur Dichter und Phantast, zumal in gewissen Stunden, öfter mittelmäßig und gemein, daher er sich selbst so unähnlich ist, einmal unübertrefflich, erhaben, plastisch, naiv, ein andermal gefühlvoll, gerührt, dann auch oft wieder kalt, verwirrt, nicht eines gerundeten Satzes mächtig. So finden wir auch in seinem großen Drama „Joseph", das er der Königin Isabella von Ungarn gewidmet hat, Muster eines mächtigen und bildlichen Styles neben unverzeihlich chwachen und fehlerhaften Stellen. Die Art, in welcher Rej dieses Drama entwickelt, steht um nichts höher als jene seiner übrigen Zeitgenossen, die gleich ihm weder um die schnelle noch um die richtige Entwickelung der Handlung besorgt sind. Es erscheint bei ihnen allen das Drama als ein Poem von Gesprächen, durch vielerlei lebende Personen zum Vortrag gebracht.

Der zweite, vorzüglichere, in jeder Beziehung ausgezeichnete, seinem Jahrhundert weit vorauseilende, im Drama wirkende Schriftsteller jener Zeit ist Jan Kochanowski. In seinem Bühnenstück „Odprawa posłów greckich" erkennen wir die ganze Erhabenheit dessen, der es geschaffen. Der Autor, ein gottgesalbtes Haupt, voll tiefer Weihe und Begeisterung, war sich hier selbst Muster geworden und hat mit einem Male ein für jene Zeit und jenen Stand der Poesie außergewöhnliches Werk geschaffen. Sein Drama erinnert durch seine strenge Form an die herrlichen Meister der Griechen, die ihm allein bekannt sein konnten, weil er um zehn Jahre dem Cervantes, um dreißig dem Lopez und Shakespeare, um fünfzig dem Calderon und Corneille vorangegangen war; er hat in der eigenen Begeisterung und im griechischen Theater die richtige Form gesucht, in die er seine homerische Paraphrase gegossen. Zu wünschen wäre es, daß dieses Drama voll Einfachheit, Größe und Ernst, ähnlich jenen antiken Tempelfriesen von parischem Marmor, aus dem alle die Heldengestalten dankbar hervortreten, auf die Bühne gebracht und so eines der schönsten Denkmale der polnischen Literatur mit neuem Leben wieder beseelt würde.

Im 17. Jahrhundert verdient Jan Jurkowski insofern genannt zu werden, als er in der Tragödie vom polnischen Scylurus den ersten nationalen Gegenstand auf die Bühne gebracht hatte. Bemerkenswerth ist, daß er es nicht gewagt hatte, den dort auftretenden polnischen Herren andere als griechische Namen zu geben.

Dieser Zeit war es auch vorbehalten, der Komödie einen Typus für alle nachfolgenden komischen Figuren in der Person des Klecha (Organisten, Kirchensängers, Kirchendieners, Glöckners) unter dem Namen Albertus zu schaffen, der, in den Tagen der Noth ein Soldat, den Säbel trägt, im Grunde seines Herzens aber feig ist und daher in tausenderlei lächerlichen Scenen, in denen man in ihm den Adel treffen will, drastisch wirkt.

Schon zu Ende des 17., noch mehr aber mit dem Beginne des 18. Jahrhunderts fängt das Volkstheater in Polen an langsam einzugehen, und es verbleibt nur noch das königliche Hof- und daneben die Schultheater. An den Höfen der größern Adeligen wird nur noch einmal im Jahr, am letzten Faschingsdinstag gespielt. Am Hofe werden französische Stücke aufgeführt, das polnische Drama aber geht in lauter Gelegenheits- und Spectakelstücke mit Caroussels und Feuerwerken über, von denen auf uns meist nur die Programme kamen, die

einen kurzen Besuch abzustatten. Von da wird Se. kais. Hoheit nach Bückeburg reisen und mit Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Stephan zusammentreffen. Beide würden alsdann nach einem kurzen Aufenthalte am fürstlichen Hofe die Reise nach Hannover und Oldenburg fortsetzen.

Den beiden Töchtern des im Jahre 1849 hingerichteten Insurgenten-Führers Ernst v. Kiß wurde, wie man aus Temesvar meldet, die Summe von 16,000 Guld. CM. als rechtmäßiges Erbtheil aus den confiscirten Gütern ihres Vaters angewiesen.

Man schreibt der P. Z. aus Großwardein: „Bei der Durchreise Ihrer Majestäten durch das Großwardeiner Verwaltungsgebiet werden weit über zwanzigtausend Reiter in Nationaltracht, in einzelne Abtheilungen eingetheilt, den Allerhöchsten Reisenden das Geleite geben. Alle Classen der Bevölkerung, Adel, Bürgerthum und Landmann, werden sich an den Banderien betheiligen."

Der commandirende General und Feldzeugmeister Graf v. Gyulai wird sich in einigen Tagen von Mailand nach Verona begeben, und von da einen Ausflug nach Ancona unternehmen, um daselbst die unterstehenden Armeecorps zu inspiciren. Der Feldmarschall Graf v. Radetzky wird schon im Mai in Mailand erwartet, und soll die Villa Reale beziehen.

In Folge des Abzuges der k. k. Besatzungstruppen aus den Donaufürstenthümern, schreibt die „Oest. Correspondenz" sind sämmtliche daselbst bestandene k. k. Feldpoststationen aufgehoben worden und verbleiben nur in jenen Orten k. k. Post-Expeditionen, wo solche vor dem Einrücken der k. k. Truppen aufgestellt waren, nämlich zu Bukarest und Ibraila in der Walachei, zu Jassy, Botuschan und Galacz in der Moldau. Die Correspondenzen nach Pitesti, Ploješti, Buzeo, Giurgewo, Slatina und Krajowa in der Walachei, dann nach Roman, Foltischano, Bakou, Fokschan, Tekutsch und Berlat in der Moldau, wo k. k. Feldpost-Expeditionen bestanden, müssen nunmehr bei der Aufgabe frankirt werden. Die Correspondenzen der ersteren sechs Orte unterliegen denselben Gebühren, wie die Correspondenz nach Bukarest, jene der letzteren sechs Orte aber denselben Gebühren, wie jene nach Jassy.

Frankreich.

Paris, 23. April. [Tagesbericht.] Die Wahlen sind auf den 20. Juni festgesetzt. Die Regierung wird die Liste ihrer Candidaten erst nach Beendigung der gegenwärtigen Session veröffentlichen. — England und Frankreich haben die Regierung Sardiniens ersucht, dieses Jahr keine Manöver in der Nähe Alessandria's zu veranstalten. — Es war von einiger Zeit die Rede, eine gewisse Anzahl kleiner Dörfer zwischen den Befestigungen von Paris und der Stadtmauer (der Barriere) zu errichten. Die Sache wurde Seitens des Kriegsministeriums bekämpft. Man sagt nun wieder, die Errichtung dieser Dörfer sei beschlossen und das betreffende Zugeständniß Herrn Emil Pereire übertragen worden. — Die Gründer der russischen Eisenbahn werden nächsten Monat hier eine Versammlung halten. — Der Austritt des Herrn Cesena aus der Redaction des Constitutionnel hat hier einiges Aufsehen erregt. Derselbe war zugleich Garant der „Semaine financière", die bekanntlich dem Eigenthümer des Constitutionnel, Herrn Mirès, den Krieg macht. Letzterer konnte also unmöglich Herrn Cesena noch länger behalten. — Heute Morgens um 11 Uhr begannen vor dem Apellhofe die Verhandlungen im Docks-Processe. Alle Parteien und auch der öffentliche Ankläger haben bekanntlich Berufung eingelegt. Berryer hat die Vertheidigung seines Sohnes nicht übernommen. Es wohnten nur ungefähr 20 Personen den Gerichtsverhandlungen an, da der Präsident Befehl gegeben hatte, nur diejenigen zuzulassen, denen er Karten gegeben habe. — Die Regierung hat dem Credit Mobilier die Autorisation verweigert, eine gewisse Anzahl russischer Eisenbahn-Actien für seine Rechnung oder vielmehr für die seiner Actionäre zu unterzeichnen. — Nachdem der Staatsrath den appel comme d'abus gegen den Bischof von Moulins ausgesprochen hat, was, wie schon mehrmals bemerkt, dessen Stellung nicht im Mindesten alterirt, bleibt die Regelung der Angelegenheit der interdicirten Priester übrig. Es ist das eine ausschließlich und wesentlich kirchliche Sache, deren Austragung, nach einer in Rom getroffenen Bestimmung, folgender Weise geschehen wird: Der Bischof von Blois wird vom Papste den Auftrag erhalten, den Bischof von Moulins und die interdicirten Priester anzuhören und in erster Instanz zu entscheiden. Hierauf wird die Sache dem Metropolitanbischof von Moulins, dem Erzbischof von Sens, zur Prüfung vorgelegt werden, und endlich wird der Papst auf Grund seines Berichts die letzte Entscheidung aussprechen.

Paris, 25. April. Gestern Abends 3pCt. Rente 69. 65. Staatsb. 730. — Nach dem „Courrier de Paris" wird Graf Morny im Mai in Paris zurückerwartet. Nach dem „Pays" wird die nach China bestimmte englische Expedition aus 20,000 Mann bestehen; mit der Besetzung der Insel Formosa sollen die Operationen eröffnet werden. Nach den „Debats" ist Fürst Danilo nach Wien abgereist.

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 25. April meldet: Den neuesten Mittheilungen zufolge kann die Neuenburger Angelegenheit endlich als geordnet betrachtet werden. Herr v. Bourqueney, der diesseitige Botschafter am Wiener Hofe, meldet den bevorstehenden Ausgleich der Differenz zwischen Oesterreich und Sardinien. Großfürst Constantin wird für den 30. d. M. hier erwartet. Lord Cowley reist am 27. von hier ab. Der hiesige amerikanische Gesandte, Herr Mason, wird abberufen und durch einen anderen Diplomaten ersetzt werden.

Paris, 23. April. [Journalrevue.] Die Gewißheit einer Suspendirung der Conferenzen bezüglich Neufchatels nimmt dieser Angelegenheit vorläufig alles Interesse. Die vorgestern mitgetheilten Punkte des von den vermittelnden Mächten verfaßten Ausgleichungsvorschlag werden auch von den übrigen Journalen als correct anerkannt bis auf den jetzt auch von der „Independance belge" selbst rectificirten Passus bezüglich des Titels Fürst von Neuenburg für den König von Preußen. Diese Bedingung ist nämlich nicht protocollirt worden, sondern mit Stillschweigen anerkannt und somit kann der König von Preußen, wenn er will, diesen Titel führen. — Der Fürst Danilo von Montenegro hat auf die Reise nach London verzichten müssen. Die Ereignisse in seinem Lande verlangen seine schnelle Rückkehr dahin. Heute Vormittag hatte er seine dritte und Abschiedsaudienz beim Kaiser Napoleon und verläßt noch am Sonnabend Paris; sein Secretär wird sich noch fernere acht Tage dort aufhalten. — Alle französischen Journale beklagen sich über die Maßnahmen des Gouvernements in der Moldau, das Princip der Union zu unterdrücken. Der „Moniteur" veröffentlicht einen Brief aus Jassy, welcher über die durch die anti-unionistische Partei und durch das Gouvernement angewendeten Mittel zur Unterdrückung der freien öffentlichen Meinung berichtet; die „Independance belge" hält diese Veröffentlichung durch den „Moniteur" als sehr bezeichnend.

Während „Le Nord" die früher gemachten Mittheilungen über gethane Schritte des Piemontesischen Gouvernements, um eine Annäherung an den heiligen Stuhl in Rom zu erzielen, bestätigt, erhält die „Independance belge" aus Turin die Nachricht, daß alle hierüber coursirenden Gerüchte, sowie das eines vom Könige Victor Emanuel an den Papst persönlich geschriebenen Briefes, vollständig unwahr sind. (?) In Folge des von den Westmächten ertheilten Rathes werden die diesjährigen Militärübungen der piemontesischen Armee in den Ebenen von Alessandria nicht stattfinden. Die schon früher gebrachte und später widerrufene Nachricht von der Abreise des französischen Gesandten in Turin, des Herzogs von Grammont, scheint nun dennoch nach dem „Nord" sich zu bestätigen. Als seinen Nachfolger bezeichnet dieses Blatt den M. de la Tour d'Auvergne, gegenwärtig Gesandter in Florenz, welcher dem römischen Hofe günstiger, aber für Oesterreich viel ungünstiger als sein Vorgänger gestimmt sein soll.

Der „Globe" zeigt an, „daß die zwischen England und Frankreich abgeschlossene Convention betreffs der Fischereien in Neu-Fundland nicht zur Ratification kommen werde, weil die Legislatur in Neu-Fundland dieselbe nicht annehme.

Aus Constantinopel wird dem „Constitutionel" von einer diplomatischen Feindschaft, welche zwischen den Damen Lady Redcliff und Madame Thouvenel eingetreten sei; erstere Dame hat Letzteren eine Ungezogenheit vorgeworfen. Am Charfreitage wurde nämlich in der Kirche Saint-Antoine ein Stabat von Pisani gesungen. Die Lady Redcliff hatte die Geistlichkeit um Reservirung eines Platzes für diese Ceremonie ersucht, welche augenblicklich dieser Bitte nachkam und die Diplomaten-Tribüne zur Disposition stellte. Mde. Thouvenel aber beanspruchte diesen Platz, weil die Kirche unter besonderem Schutz Frankreichs stehe. Lady Redcliff mußte weichen und sich mit einer Tribüne vis-à-vis der Mde. Thouvenel ohne Vorhänge und Polster begnügen! —

Amerika.

Die Nachrichten aus Nicaragua stellen die Lage Walkers als sehr bedrängt dar. Zwischen Walker und dem siegreichen General der Costariccaner, Canas, hatte ein Briefwechsel stattgefunden, und daraus hatte man den falschen Schluß gezogen daß letzterer bereit sei, die Herrschaft Walkers anzuerkennen. Unserem Berichterstatter zufolge hatte Walker dem General Canas geschrieben, die Freibeuter seien bereit sich ihnen zu ergeben, wenn man ihnen gestatte das Land zu verlassen. General Canas antwortete darauf, er habe nichts dagegen, dem ganzen Freibeuter-Heer, wenn es die Waffen strecke, Pässe zu verabfolgen, mit alleiniger Ausnahme jedoch Walkers selbst, den er den Behörden Costa Ricas ausliefern wolle. Auf diesen Vorschlag wollten die Anhänger Walkers nicht eingehen, und ihre Anstrengungen, die Küste zu erreichen, hatten ohne Zweifel den Zweck, für die Sicherheit ihres Führers zu sorgen. Wenn er San Juan del Sur erreicht, so wird er vermuthlich an Bord des von Capitän Fayssour verlassenen kleinen Schoners absegeln, wofern nicht General Bosquet bereits mit den 1000 Costaricanern, die man am 21. Märzin jenem Hafen erwartete, daselbst angelangt ist. Die Offiziere des zu San Juan del Sur liegenden amerikanischen Kriegsschiffes verwendeten sich bei General Canas für Walter und seine Mannschaften. Der General erwiderte, er sei bereit, die Ausgaben für die Beförderung der ganzen Schaar nach den Vereinigten Staaten zu bestreiten, Walker selbst jedoch müsse er ausliefern. An der angeblichen Schlacht und dem angeblichen Siege Walkers soll kein wahres Wort sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

** Ueber das am 6. d. vorgefallene Brandunglück in Alt-Zakošce erfahren wir nun, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit im Hause eines Israeliten entstand, und ungeachtet der Windstille mit einer solchen Schnelligkeit die gedrängt an einander liegenden Strohbedachungen ergriff, daß in einem Zeitraume von 2—3 Stunden 19 jüdische und 3 christliche Wohnungen, darunter das Stadtgemeindehaus, das Dach der lat. Pfarrkirche, ein Theil des Daches auf der Trivialschule, der östliche Flügel des herrschaftlichen Schlosses und einige entfernt von diesem gelegenen herrschaftlichen Häuser gänzlich eingeäschert wurden. Die größte Gefahr drohte in dem herrschaftlichen Schlosse (wo der Brand bis zum 9. d. anhielt), weil in den Kellern gegen 9000 Garnez Aquavit gelagert waren, welche aber durch Abmauerung gerettet wurden. Von den verbrannten 22 Häusern waren 16 assecurirt und der bis nun erhobene Schaden beläuft sich auf beiläufig 37,000 fl., wovon der größte Theil auf die versicherten Getreidevorräthe entfällt.

Die Hauptursache der häufigen Feuersbrünste in Zakošce, sowohl in der Alt- als Neustadt, liegt in der höchst unsicheren und gefährlichen Anlegung der Feuerungen, doch drängt sich auch die Vermuthung auf, daß den Bränden eine absichtliche Unvorsichtigkeit der gegen den Brandschaden Assecurirten zu Grunde liegen dürfte; übrigens kann nicht in Abrede gestellt werden, daß hierlands die leichtsinnige Unvorsichtigkeit meistens die veranlassende Ursache so vieler Feuersbrünste ist. So eben wird uns auch aus Tarnopol, 18. April gemeldet, daß daselbst am 17. d. gegen 2 Uhr Nachmittag in der Zbarażer Vorstadt durch Unvorsichtigkeit ein Feuer entstanden ist, in Folge dessen in einer Stunde 8 Häuser und 3 Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden, und daß im Dorfe Krasne am 9. d., gleichfalls aus Unvorsichtigkeit, 9 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden abgebrannt sind.

(Lemb. Ztg.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die k. k. Telegraphenstation zu Bochnia ist aufgelassen und dagegen eine k. k. Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste zu Bielitz für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Krakau, 27. April. Uebersicht der mittleren Getreidemarktdurchschnittspreise in CM. in der jüngst verflossenen Woche pr. n. ö. Metzen:

			Weizen,	Korn,	Gerste,	Hafer,
Andrychau	21.	April	— 4, —.	2, 24.	2, —.	1, 24.
Wadowice	21.	„	— 4, 1.	2, 51.	1, 59.	1, 19.
Krakau	21.	„	— 3, 40.	1, 59.	1, 37.	1, 37.
Bochnia	23.	„	— 3, 24.	1, 36.	1, 20.	— —.
Jasło	23.	„	— 3, 12.	2, —.	1, 36.	1, 12.
Gorlice	21.	„	— 3, 54.	2, 9.	2, 14.	1, 24.
Tarnów	21.	„	— 3, 12.	1, 36.	1, 27.	1, 21.
Rzeszów	21.	„	— 3, 54.	1, 45.	1, 45.	1, 36.
Rozwadów	22.	„	— 4, —.	1, 31.	2, —.	1, 40.
Sandez	—.	„	—	keine Zufuhr.		

(Getreidepreise.) Olmüz, 25. April: Waizen 4 fl. 15 kr.; Korn 2 fl. 34 kr.; Gerste 2 fl. 13 kr.; Hafer 1 fl. 36 kr.; Hirse 2 fl. 24 kr. — Proßnitz, 23. April: Waizen 4 fl. 9 kr.; Korn 2 fl. 26 kr.; Gerste 2 fl. 11 kr.; Hafer 1 fl. 39 kr.; Hirse 2 fl. 20 kr.; — Leipnik, 20. April: Waizen 4 fl. 20 kr.; Korn 2 fl. 26 kr.; Gerste 2 fl. 23 kr.; Hafer 1 fl. 22 kr.

Tarnopol, 18. April. In der ersten Hälfte d. M. verkaufte man auf den Märkten zu Tarnopol und Trembowla im Durchschnitte 1 Metze Waizen zu 3 fl. 3 kr., 4 fl. 24 kr.; Korn 1 fl. 44 kr., 2 fl. 12 kr.; Gerste 1 fl. 36 kr., 1 fl. 36 kr.; Hafer 1 fl. 2 kr., 1 fl. 12 kr.; Haidekorn 1 fl. 32 kr., 1 fl. 44 kr., Mais 2 fl. 24 kr., 2 fl. 24 kr.; Kartoffeln 42 kr., 48 kr. 1 Centner Heu galt 1 fl. 20 kr., 0; 1 Pfd. Rindfleisch 5³/₅ kr., 7 kr.; 1 Garnez Aquavit in Tarnopol 1 fl. 40 kr. 1 Klftr. harten Brennholzes kostete 11 fl., 5 fl., weichen 9 fl., 4 fl. 26 kr. CM. (L. Z.)

Lemberg, 21. April. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte zählte 105 St. Ochsen, welche in 6 Partien von 10—30 Stück aus Kamionka, Szczerzec, Żółkiew, Bóbrka und Lesienice auf den Platz kamen. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 104 St. für den Localbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 240 Pfd. Fleisch und 28 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 47 fl. 30 kr.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 360 Pfd. Fleisch und 50 Pfd. Unschlitt schätzte, 77 fl. 30 kr. CM. (L. Z.)

Krakauer Curs am 25. April. Silberrubel in polnisch Crt. 101½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 411 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 96¼ verl. 96 bez. Neue und alte Zwanziger 105¼ verl. 104¼ bez. Russ. Imp. 8.22—8.14. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.46 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.43. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98—97⅓. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83⅓—82⅔. Grundentl.-Oblig. 81½—81. National-Anleihe 84¼—83½ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 25. April:

Linz:	87.	52.	64.	17.	8.
Triest:	41.	15.	89.	87.	57.
Ofen:	69.	42.	30.	54.	73.
Brünn:	66.	26.	29.	14.	25.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Nizza, 22. April. Die Kaiserin Wittwe von Rußland hat sich gestern Abend an Bord der russischen Fregatte „Olaff," begleitet von dem sardinischen Dampfer „Governolo," nach Civita vecchia eingeschifft.

Alexandrien, 19. April. 3000 Mann türkischer Truppen sind hier angelangt. Zeichnungen zur Bildung einer ägyptischen Gesellschaft behufs der Dampfschifffahrt auf dem rothen und mittelländischen Meere sind eröffnet worden.

Paris, 26. April. Gestern Abends 3%tige Rente 69,57½. — Staatsbahn 723. — Aus Madrid wird gemeldet, daß Villuma zum Senatspräsidenten gewählt wurde. — Der Kaiser hat am Freitag den Lord Elgin empfangen. — Dr. Kern wird morgen aus der Schweiz zurückerwartet. — Die Benachrichtigung ist auch hier erfolgt, daß auf die Oesterreichischen Staatseisenbahn-Actien 100 Francs Einzahlung demnächst zu leisten sind.

Triest, 26. April. Die Generalversammlung der Dampfschifffahrtgesellschaft des österreichischen Lloyd ist auf den 27. Mai d. J. festgestellt worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten am 25. April.

Angekommen im Pollers Hotel: Hr. Potocki Stefan, Gutsb. aus Koscielniki. Hr. Terlecki Kajetan, Gutsb. aus Rzeszow. Hr. Terlecki Leon, Gutsb. aus Rzeszow. Hr. Serednicki Theofil, kais. franzö. Beamte aus Paris. Hr. Ulanowski Ignatz, Gutsb. aus Warschau. Hr. Tetmayer August, Gutsb. aus Tarnow.

Im Hotel de Saxe: Hr. Ożegalski Johann, Gutsb. aus Polen. Hr. Przybylski Valerian, Gutsb. aus Polen. Hr. Belkowski Alexander, Gutsb. aus Polen.

Im Hotel de Dresde: Fr. Czarnecka Maria, Gutsb. aus Tarnopol. Hr. Posturzynski Johann, Gutsb. aus Sandomir. Fr. Pruszczyńska Konstanzia, Gutsb. aus Tarnopol.

Im Hotel de Russie: d'Istre Susanna, Gutsbes. aus Warschau.

Privatwohnung Nr. 399. G. IV: Walewski Stanislaus, Gutsb. aus Polen.

Privatwohnung Nr. 190. G. VIII: Gräfin Szembek Josefa, Gutsb. aus Warschau. Fürstin Czetwertyńska, Gutsb. aus Warschau.

Abgereist: Hr. Solecki Franz, Gutsb. nach Tarnow, Hr. Jeziorski Valerian, Gutsb. nach Paris. Hr. Zubicki Stanislaus, Gutsb. nach Paris. Hr. Sawicki Josef, Gutsb. n. Paris. Hr. Bandurowski Adalbert, L. Advokat nach Tarnow. Hr. Goławski Boleslaus, Gutsb. nach Tarnow. Fr. Dzięgielowska Caroline, Gutsb. nach Tarnow. Hr. Wędrychowski Josef, Gutsb. nach Polen. Hr. Rykowski Anton, Gutsb. nach Warschau. Hr. Kowalski Josef, Gutsb. nach Breslau, Hr. Bourozow Paul, k. ruf. Offizier nach Odessa. v. Siemonski Ladislaus, Gutsb. nach Barwald.

Angekommen am 26. April.: im Pollers Hotel, Hr. Wojciechowski Viktor, Gutsb. aus Venedig.

Priv. Wohnung Nr. 335. G. III.: Markgräf. Wielopolska Napoleona, Gutsb. aus Polen.

Abgereist: Graf Baworowski Wladimir, Gutsb. nach Lemberg. Fr. Piątkowska Justina, Gutsb. nach Polen.

---

allein aber solche schon als werthlos erscheinen lassen. In den Schulen werden nur noch Heiligenlegenden, Allegorien und Geschichten passiver Märtyrer zur Aufführung gebracht. Da und dort fehlt der thätige, handelnde Mensch — überall wird es nach und nach leer und kühl und zum Sterben langweilig. Nicht zu wundern ist es, daß an dieser Art von Schaustücken Niemand mehr Geschmack gefunden und daß hieraus nichts Höheres hevorwachsen konnte, als was bereits gewesen war.

Dies die Thaten und Schicksale des Theaters zur Zeit des Bestandes des polnischen Reiches. Jetzt erübrigt uns nur noch anzugeben, worin die Ursache lag, daß es sich damals nicht zur Blüthe entfalten konnte. Kraszewski verweist hier auf die Betrachtung der inneren Zustände und des Charakters des Landes. Es war das nationale Drama und die nationale Komödie in Polen eine Unmöglichkeit. Tausend Rücksichten und Besorgnisse standen der Benützung der gegebenen Verhältnisse entgegen. Oder hätten Engel und Heilige als ein Adeliger auf den Brettern erscheinen dürfen. Dieser, sich als Herrscher fühlend, erlaubte Niemanden, ihn auf der Bühne zu copiren (der szlachcic in der szopka kam erst in neuerer Zeit in dieselbe). So wenig durfte man dort über seine Gattin, seine Kinder, sein häusliches oder öffentliches Leben, diese geheimen und öffentlichen Heiligthümer, gesprochen werden. Der Adelige würde sogleich jeden Schauspieler niedergeschlagen haben, der auch nur sein Kleid auf die Scene zu bringen sich erlaubt hätte.

So war denn das Theater genöthigt, seinen Stoff in den entferntesten Ländern und in den entferntesten Zeiten zu suchen, oder aber mußte es sich auf die Darstellung der Charaktere der untersten Schichten der Bevölkerung beschränken. Da gab es denn immer denselben Cyclus von Personen, dieselben Bauern, Schänker und Richter, deren Spitze schon im Klecha, der komischen Figur des Organisten, erklommen war. Tauchte aber ja einmal hier und da zwischen diesen die mythische Person des Paris oder Pamphilus auf, so ward sie so verschleiert, daß ihre höhere Abkunft gar nicht erkannt und es Jedermann unmöglich war zu errathen, woher sie gekommen oder wen sie überhaupt vorstellen solle. Aus diesem verzauberten Kreise, welchen der Säbel des Adelthums vorgezeichnet, herauszukommen, war geradezu unmöglich. Und da in Polen gerade der Adel der Träger des höhern Lebens in der Nation war, so war auch durch seine Ausschließung von den Brettern dem polnischen Drama jede Möglichkeit zum höheren Aufschwunge beinahe benommen.

Eine weitere Ursache des geringen Aufschwunges des Theaters in Polen lag darin, daß die Existenz der Städte nicht den wichtigeren Theil des nationalen Lebens gebildet, daß im Gegentheil die ganze Kraft desselben auf dem flachen Lande sich befunden, Polen mittelst der Dörfer und nicht mittelst der Städte gelebt hat; die zerstreuten Adeligen lebten jeder für sich an ihrem Herde im Bereiche der Umfriedung ihres Besitzthums für das Land und die Familie. Zur Stadt fuhr nur, wer mußte, lebte dort, wenn auch mit Aufwand, wie in der Herberge, und eilte, sobald er konnte, wieder nach Hause. Uebrigens war der Adel viel zu sehr von der Vertheidigung des Landes nach innen und außen, von den Zügen gegen die Tartaren und andere Feinde, von den Verhandlungen des Landtages, mitunter auch von Zech- und Trinkgelagen in Anspruch genommen, als daß ihm, der selbst in den Steppen, an den Gränzen, auf den Land- und Reichstagen und den bedrohten Puncten des Landes ein lebhaftes Drama spielte, und sich nach dessen Beendigung nach häuslicher Ruhe sehnte, noch Zeit und Lust für andere Schaustellungen hätte übrig bleiben können. Nicht Mangel an Talenten also war es, was des Drama's Entwickelung in Polen nicht zugelassen — das widerlegen glänzend die Werke Rej's und Kochanowski's, sondern einzig und allein die Sitten und Gebräuche des Landes und die Verhältnisse, in denen seine Bewohner zu einander standen.

— l —.

Vermischtes.

** Ein schottischer Ingenieur, Namens Thomas Allan aus Edinburgh, seit mehreren Jahren mit der Idee beschäftigt, die Dampfkraft durch Electricität als Triebkraft zu substituiren, soll dieses Problem seit längerer Zeit auf die glücklichste Art gelöst haben. Die Versuche, welche er vor dem Kaiser Napoleon gemacht, sollen sämmtlich gelungen sein. Ueber die Art der Anwendung dieser neuen Triebkraft liegen bis jetzt nur höchst unbestimmte Andeutungen vor.

Gleichzeitig erklärt die Administration der „Neuesten Erfindungen" in Wien, daß in ihrem Bureau seit Wochen die Zeichnungen und die Beschreibung eines von Herrn Eduard Strache erfundenen, auf neuen Principien beruhenden Electromotors liegen, der nach dem Ausspruche mehrerer Experten, deren Urtheil vollkommenes Vertrauen verdient, alle die von der Ausnützung der electro-magnetischen Kraft gehegten Hoffnungen zu realisiren verspricht.

** Aus Posen wird gemeldet: Als der Todtengräber auf dem Sanct Johannis Kirchhofe in Posen an dem Grabe für die verstorbene Frau von Warlińska arbeitete, fand er in der Erde eine sehr schöne Monstranz und zwei goldene Kelche. Es verlautet jetzt, daß vor einer gewissen Zeit schon auf diesem Kirchhofe Nachsuchungen unternommen worden waren, weil ein Dieb vor seinem Tode in Rawicz bekannt hatte, daß er dergleichen kirchliche Utensilien auf dem Sanct Johannis Kirchhofe vergraben hatte. Die damaligen Nachforschungen blieben resultatlos, weil der Dieb den Ort des Vergrabens genau nicht angeben konnte. Die jetzt aufgefundenen Gegenstände sind zweifelsohne dieselben von denen jener Dieb gesprochen.

** Die große Kunstausstellung in Manchester wird am 5. Mai im Beisein des Prinzen Albert eröffnet werden. Der Werth der dem executiven Ausschusse eingesandten Kunstschätze des vereinigten Königreichs wird auf 40 Mill. fl. CM. veranschlagt. Man hat berechnet, daß, wenn das Unternehmen in finanzieller Hinsicht keinen Fiasco machen soll, bei 2,000,000 Personen die Ausstellung besuchen müssen.

** Fräulein Seebach ist in Folge der Anstrengungen, welche ihre forcirten Kunstreisen mit sich führen, in Prag von einer Krankheit befallen worden.

Amtliche Erlässe.

Licitations-Ankündigung. (468.1—3)

Von Seite des k. k. Zeugs Artillerie Filial-Posto-Commando zu Krakau wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge Vorordnung des k. k. hohen Landes-General-Commando für Galizien und die Bukowina dto Lemberg am 7. Februar 1857 Section III. Abtheilung 4 N. 1078 und weiters erflossenen hohen Verordnung dto Lemberg am 30. März 1857 Section III. Abtheilung 4 N. 2769, wegen Sicherstellung der vom Tage der erfolgten Ratifikation bis Ende October 1857 benöthigenden Loco-Lasten-Fuhren und eines 2 spännigen Kalleschzuges zur Bespannung der Dienstkallesche eine öffentliche Preisverhandlung am 11. Mai 1857 Vormittag 9 Uhr im Kastell in dem Kanzlei-Lokale des hiesigen k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Postens abgehalten werden wird.

Die beizustehenden und zu verrichtenden Lastenfuhren werden beiläufig in folgenden bestehen:

a) Alle von Zeit zu Zeit auf dem Krakauer Eisenbahnhofe anlangenden Artillerie-Güter sind durch den Ersteher auf den von selben beizustellenden bespannten Wägen aufzuladen und auf den bestimmt werdenden Orte, und zwar: entweder in das Kastell, oder zu den Fuhrwerks-Hütten hinter Podgórze, oder zu den Munitions-Depots und Laboratorium am Wola-Berge dann eben so von genannten Objekten wieder zurück auf den Bahnhof zu überführen. Ferner sind auf vorhergegebenes Aviso zur Ueberführung der verschiedenen zu reparirenden oder sonst zu überführenden Zeugssorten von den Munitions- und Fuhrwerks-Depots dann vom Laboratorium, und umgekehrt jedes Mal die nöthig bespannten Wägen beizustellen. Die zum Auf- und Abladen erfordeliche Arbeitsmannschaft wird vom k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Posten selbst beigestellt werden.

b) In Betreff des Kalleschzuges, hat der Ersteher zur Ueberführung des Herrn Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Commdanten, und des Herrn Oberlieutenant qua Feuerwerksminister und sämmtliche im Dienste befindliche Herrn Officiere des Postens vom Kastell zu den Depositorien und Laboratorium außerhalb Podgorze — und zur Fahrt von da wieder zurück ins Kastell — auf vorherige Bekanntgabe, zur Bespannung der Dienstkallesche Einen zweispännig angeschirrten Pferdezug beizustellen und die genannten Herrn Officiere an ihren Bestimmungsort zu führen.

Die Bedingungen bei dieser Preisverhandlung sind im Wesentlichen folgende:

1. Es wird zu dieser Preisverhandlung Jedermann zugelassen, welcher ein Vadium von Dreissig Gulden in CM. erlegt; dieses Reugeld wird jenen Licitanten, welche nicht Ersteher geblieben sind, gleich nachbeendeter Verhandlung zurückgestellt, dagegen aber hat der Ersteher dieses Reugeld auf die Erfüllungs-Caution von Einhundert Gulden in CM. allsogleich zu ergänzen. Diese Cuation kann in baarem Gelde, in k. k. Staatsobligationen nach den börsenmäßigen Curse, oder in einem vom Fiskalamte annehmbar anerkannten Bürgschafts-Instrumente bestehen, und wird bis zur vollständigen Erfüllung seiner Verbindlichkeit in der Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Zeugs-Cassa unverzinslich ad depositum hinterlegt.
2. Hat der Bestbiether bei Ueberführung von Aerarialgütern auf Befreiung der zu entrichtenden Brücken- und Mauthgebühren keinen Anspruch und ist verpflichtet die zu überführenden Zeugs-Gegenstände unbeschädigt an Ort und Stelle zu bringen, widrigenfalls derselbe den Ersatz für das Beschädigte oder in Verlust gerathene zu leisten hat.
3. Nach erfolgter Ratifikation hat der Ersteher die erforderlichen Wägen und Kalleschzüge auf eine Tags vorher zugestellt werdende Anweisung zuverläßlich zur angegebenen Stunde an den bestimmten Ort beizustellen.
4. Sollten jedoch die vorgenannten Fuhren oder Kalleschzüge durch ärarische Mitteln bestritten werden können, so muß der Kontrahent zurücktretten und hat kein Recht die Verfuhrung der Aerarialgüter oder Beistellung eines Kalleschzuges zu begehren, noch irgend eine Entschädigung für nicht geleistete Verführungen anzusprechen.
5. Für die bewirkten Ueberführungen und beigestellten Kalleschzüge wird dem Ersteher aus der Zeugkassa des k. k. Zeugs-Artilletie-Filial-Postens gegen gestempelte Quittung, worauf die geschehene Benützung der beigestellten Kalleschzüge von der betreffenden Herren Officieren zu bestättigen ist, die entfallende Vergütung am Schlusse eines jeden Monats geleistet.
6. Diesfällige Auskunfte können in der k. k. Zeugs-Artillerie-Filial-Posto-Commando-Kanzlei im Kastell Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr eingeholt werden.
7. Verbindet das Licitations-Protokoll welches die Stelle des Contrakts vertritt, den Bestbiether gleich nach Unterfertigung desselben, das Aerar aber erst nach erfolgren Ratifikation. Im Falle der Bestbiether sich weigern sollte, die eingegangenen Bedingnisse zu erfüllen, so ist das Aerar bemächtigt, denselben zur Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten auf gesetzlichen Wege zu verhalten, oder auf dessen Gefahr und Unkosten die Beistellung der Fuhren und Kalleschzüge neuerdings feilzubiethen, oder auch außer dem Licitationswege wo immer, von wem immer und um was immer für Preise bewirken zu lassen, und von dem Ersteher die Kosten-Differenz einzuholen, wozu in dem einen, wie in dem andern Falle die erlegte Caution verwendet, oder nach Abzug dieser Kosten-Differenz von dem Cautionsbetrage verbliebene Rest aber als verfallen eingezogen werden wird.
8. Dem Kontrahenten bleiben alle Rechtswege vorbehalten, dagegen haftet derselbe für die Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten, im Falle der Unzulänglichkeit des Cautionsbetrages, mit seinen ganzen sonstigen beweglichen und unbeweglichen Vermögen; und ferner
9. hat sich der Ersteher in allen aus dem dießfälligen Vertrage entstandenen Streitigkeiten, Aerar möge als Beklagter oder als Kläger eintretten, der Entschädigung der betreffenden k. k. Militärgerichte zu unterwerfen.

Krakau, am 25. April 1857.

N. 4519. **Kundmachung.** (476. 1—3)

Zur Verpachtung der Temporalien der lateinischen Pfarre in Łąka auf das geistliche Jahr 1857/8 d. i. auf die Zeit vom 25. März 1857 bis zum 25. März 1858 wird in der Rzeszower Kreisamtskanzlei am 30. April 1857 eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 701 fl. 37½ kr. CM. wovon vor Beginn der Licitation als Vadium 10/100 zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen sein werden.

Die Licitations-Bedingnisse werden am Tage der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 13. April 1857.

N.1555 jud. **Edict.** (453. 3)

Von dem k. k. Bezirksamte, als Gerichte zu Maków, wird bekannt gemacht, es sei am 30. December 1852 der nach Maków zuständige quiescirte Winiker Wirthschaftsamts-Steuerkassa Schreiber Johann Piaseczny ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung in Lemberg gestorben.

Da dem Gerichte unbekannt ist, ob der Erblasser Kinder zurückgelassen, und wo sich selbe aufhalten, so wird zur Vertretung ihrer Rechte ein Curator in der Person des Zawojer Infassen Vincenz Piaseczny ernannt, und dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von der dritten Einschaltung des Edictes in der Zeitung an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen falls, die Verlassenschaft, mit den sich meldenden Erben abgehandelt werden würde.

Maków, am 31. December 1856.

N. 1241. **Edict.** (457. 1—3)

Vom Krakauer k. k. städtisch-delegirten Bezirks-Gerichte in Zivilsachen werden die Inhaber des angeblich in Verlust geratenen Empfangscheines N. 69/110 dtto 2. December 1848 über die bei der Tarnower Sammlungs-Cassa Behufs der Umschreibungsveranlassung der erlegten am 1. März 1848 verlosten ostgalizischen Natural-Lieferungs-Obligation N. 9115 dtto 17. November 1799 pr. 78 fl. 42 kr. à 2% auf die Gemeinde Wola Szczucińska lautend aufgefordert, diese Urkunde binnen Einem Jahre um so gewisser vorzuweisen, oder ihre allenfälligen Rechte darzuthun, widrigens dieselbe für null und nichtig erklärt werden wird.

Krakau, am 17. April 1857.

Nr. 1690. **Kundmachung.** (466. 1—3)

Vom k. k. Tarnower städt. deleg. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß auf Grund der Entscheidung des k. k. Tarnower Kreisgerichtes vom 14. d. M. z. Z. 2797 über Michael Hawel, gewesenen Apotheker, wegen Wahnsinnes die Curatel verhängt, und für denselben zum Curator der Hr. Franz Lorber von hieraus bestellt wurde.

Tarnów, am 21. April 1857.

Nr. 844. **Kundmachung.** (464. 1—3)

Es sind im Orte Sucha Hundertachtzig und etliche Gulden und etliche Kreuzer gefunden worden, welche in dem hiergerichtlichen Deposito erliegen.

Der Eigenthümer dieses verlornen Geldes wird aufgefordert sich wegen Uebernahme dieses Geldes beim gefertigten Bezirksamte binnen einer Jahresfrist zu melden und das Eigenthumsrecht legal nachzuweisen ansonsten nach Verstreichung der Verjährungsfrist das gefundene Geld den Findern ins Eigenthum eingeantwortet werden wird.

K. k. Bezirksamt.

Slemień, am 21. April 1857.

Privat-Anzeigen.

Regelmässige  **Dampfschifffahrt**

zwischen

BREMEN und NEWYORK

durch die neuen, prachtvollen, kolossalen Dampfschiffe

erster Classe

Queen of the South, groß 2221 Tons
Indiana . . . . „ 2364 „
Argo . . . . „ 2315 „
Jason . . . . „ 2667 „

mit unübetroffenen Bequemlichkeiten für Passagiere.

Abfahrt von Bremerhaven alle 14 Tage:

Sonnabends früh Morgens, und zwar den 25. April, 9. und 23. Mai, 6. und 20. Juni, 4. und 18. Juli, 1., 15. und 29. August, 12. und 26. September, 10. und 24. October, 7. und 21. November, 5. und 19. December.

Passagiere und Güter müssen drei Tage vor der Abfahrt in Bremen sein.

Passage-Preise einschließlich vollständiger Beköstigung:

Erste Cajüte (Oberer Salon . . . 125 Thlr. Gold
(Unterer Salon . . . . 100 „ „
für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zweite Cajüte (mit Kammern zu 8 Personen, jedoch Zwischendeck-Beköstigung, pr. Erwachsenen 65 Thlr. Gold

Zwischendeck (mit Kammern zu 24 Personen pr. Erwachsenen 55 „ „

Für Kinder unter 10 Jahren in den beiden letzten Plätzen 10 Thaler Gold weniger. Für Säuglinge unter einem Jahr 3 Thaler Gold.

Die Anmeldungen zur Ueberfahrt sind möglichst zeitig bei mir zu machen.

Bremen, 1857.

Fr. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
beeidigter Schiffsmäkler.

(410.3—4)

Ein Privatbeamte,

dem einige freie Stunden täglich erübrigen, übernimmt zur genauſten Besorgung

Uebersetzungen

jeder Art, aus dem Deutschen ins Polnische, oder aus dem Polnischen ins Deutsche.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die **Expedition dieses Blattes.**

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden Dr. **A. Bloch** Wien Jägerzeil 528 Näheres brieflich. Medizin samt Gebrauchsanweisung versendbar

---

Die

GESUNDBRUNNEN-ANSTALT

in Szczawnica

macht hiemit bekannt, daß sie für **Kurgäste**

israelitischen Glaubensbekenntnisses

eine eigene allen Anforderungen entsprechende

Restauration

in dem obigen Kurorte eröffnet habe. (269.5—6)

FRANZ PAEZOLT'S

Nachfolger aus **Breslau,**

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant,

besucht zum ersten Male die bevostehende Messe in Krakau.

Durch meine directe Verbindung mit Paris, bin ich mit den neuesten und geschmackvollsten der in mein Fach schlagenden Artikeln stets sortirt, und versichere bei strengster Reellität die billigsten Preise.

Verkaufslocal: **Hôtel de Dresde**, Zimmer Nr. 5. (465.2.)

CIRCUS CARRE

außer der Heugasse vis-à-vis der Fleischbank.



Heute Montag den 27. April

zum Vortheile der Geschwister

ADELHEID u. ALBERT SALAMOŃSKI

Große außerordentliche

Vorstellung

in der höheren Reitkunst und Pferdedressur

mit ganz neuen Abwechslungen

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel. (472.1—6)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	324''', 57	+1°,5	85	Nord Nordost mittel	trüb	Schnee	+0°,1	+1,7
	10	324 30	0,4	95	Nord Nordost schwach	„ ;	„		
26	6	323 86	0,2	95	Nordost schwach	„ „	„		
	2	324''', 36	+3,6	72	„ „	„ „	„	+0°,0	3,7
	10	325 02	2,6	87	„ „	heiter mit Wolken	„		
27	6	325 35	0,4	95	„ „	„ „	Reif		

Wiener Börse - Bericht

vom 25. April 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84 5/8—84 11/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83—83 1/4
detto „ 4 1/2%	72 1/2—72 3/4
detto „ 4%	65 1/4—65 1/2
detto „ 3%	50 1/2— 0 3/4
detto „ 2 1/2%	41 3/4—42
detto „ 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	79 1/2—80
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85 1/2—86 1/4
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	63—63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	334—336
detto „ 1839	136 3/4—137
detto „ 1854 4%	109—109 1/2
Como-Rentscheine	14 3/4—14 7/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	76—77
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86—86 1/2
Gloggnitzer detto „ 5%	81—81 1/2
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86——
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	90—91
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—112
Actien der Nationalbank	995—997
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	259 1/2—259 3/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	124 1/4—124 3/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	264—266
„ „ Nordbahn	216—
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	239 1/4—239 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 1/4—100 3/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	107 3/4—107 7/8
„ „ Theißbahn	101 3/8—101 1/4
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	258—258 1/2
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	580—582
detto 13. Emission	578—579
„ „ Lloyd	420—422
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	66—67
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	29—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	39—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	75 1/2—75 3/4
F. Windischgrätz 20 „	25—25 1/4
Gf. Waldstein 20 „	27 1/2—27 3/4
„ Keglevich 10 „	13 1/2—13 3/4
„ Salm 40 „	38 3/4—39
„ St. Genois 40 „	38 1/2—38 3/4
„ Palffy 40 „	38—38 1/4
„ Clary 40 „	39—39 1/4
Amsterdam (2 Mon.)	87 1/4—
Augsburg (Uso.)	105 3/4—
Bukarest (31 T. Sicht)	267 1/2—
Constantinopel detto	——
Frankfurt (3 Mon.)	—104 3/4
Hamburg (2 Mon.)	—77 1/4
Livorno (2 Mon.)	—105 1/4
London (3 Mon.)	10.10 1/2
Mailand (2 Mon.)	104 1/2—
Paris (2 Mon.)	—121 1/2
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 3/4—
Napoleonsd'or	—8.9
Engl. Sovereigns	10.15—
Ruff. Imperiale	8.24—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des F. Blum und J. Pfeiffer.

Montag, den 27. April 1857.

1. Gastvorstellung der Mlle.

Albina di Rhona.

Ersten Tänzerin von der Akademie imperiale in Paris auf ihrer Durchreise nach St. Petersburg.

Das hohe „C."

Lustspiel in 1. Act v. Grandjean.

Personen:

Dornmüller, Professor des Contrapunctes . . . Director Blum.
Eveline, seine Tochter . . . Fr. v. Saville.
Rosalinde, seine Schwester . . . Fr. v. Boy.
Hermann Brückner . . . Hr. v. Saville.
Eberhard Willig . . . Hr. Reuther.
Ein Diener des Professors . . . Hr. Schwarz.

La hongroise Danse et musique nationale par Mlle. Albina di Rhona.

Eine Frau, die an der Börse spielt.

Lustspiel in 1. Akt von Eduard Mautner.

Personen:

Banquier v. Sternheim . . . Hr. Rüthger.
Risa, seine Tochter . . . Fr. v. Saville.
Heller, Kaufmann, ihr Mann . . . Hr. v. Saville.
Wahlberg, Börsenspeculant . . . Hr. Blum jun.
Block, Börsensensal . . . H. Hoffmann s.
Betty, Stubenmädchen . . . Frl. Donhauser.

Madrilena. Pas espagnol par Mlle. Albina di Rhona

Tänzerin von der Academie imperial in Paris.

Preise sind bekannt. — Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.